

Bildung, Straßen, Gesundheitsversorgung und Abwasser verweigert (who profits 2018, S. 9).<sup>38</sup> Der Staat verfolgt sogar eine gezielte Strategie, sie von grundlegenden Leistungen abzuschneiden, damit sie „ermutigt“ würden, das Land freiwillig zu verlassen (ebda.). Obwohl die 170 000 Beduin:innen 14 Prozent der Bevölkerung des sogenannten Negev ausmachen, leben sie auf nur 0,9 Prozent des Landes, eingesperrt in kleinräumigen Reservaten (ebda. S.19). Neben diesen ökonomischen Maßnahmen werden Beduin:innen jedoch auch gezielt von ihren historischen Dörfern vertrieben. Ähnlich der Vorgehensweise im besetzten Westjordanland, gewähren israelische Regierungen den beduinischen „Staatsbürger:innen“ keine Baugenehmigungen. Dadurch werden beduinische „Staatsbürger:innen“ gezwungen, ihre Siedlungen „illegal“ zu errichten und müssen in regelmäßigen Abständen dabei zusehen, wie ihre Häuser zerstört und ihre Felder vernichtet werden. Formal zwar als „Staatsbürger:innen“ bezeichnet, sind die Beduin:innen einer jener Gründe, warum im Zusammenhang mit Israel von einem Apartheidstaat gesprochen wird.<sup>39</sup> In den letzten Jahren haben sich die Beduin:innen mehr und mehr organisiert, worauf die Besatzungssoldaten mit brutalen Angriffen reagierten. Im Negev gibt es Dörfer, die bereits mehr als 200mal zerstört wurden, so z.B. das palästinensische Dorf Al Arakib.<sup>40</sup>

Im Sommer 2010 wurden sogar internationale staatliche Medien, wie beispielsweise die britische BBC, auf Al Arakib aufmerksam (Palästina Solidarität Basel, ebda.). Am 27. Juli 2010 in einem Akt beispielloser Brutalität haben 1300 bewaffnete israelische Polizist:innen das Dorf Al Arakib mit Bulldozern und schwerer Ausrüstung völlig zerstört. Die 300 Bewohner:innen, darunter zahlreiche Kinder,

wurden auf der Stelle obdachlos. Mehr als 1000 Olivenbäume wurden zerstört (ebda.). Doch die Bewohner:innen Al Arakibs – wie auch von zahlreichen anderen beduinischen Ortschaften – geben nicht auf. Immer wieder kehren die Menschen zurück und bauen provisorische Behausungen auf, und bringen damit zum Ausdruck, dass sie sich nicht von ihrer Heimat vertreiben lassen. Mit Hilfe des Jewish National Fund soll in Al Arakib ein Wald gepflanzt werden, damit das ethnisch gesäuberte Land de facto annektiert werden kann (ebda.). Al Arakib ist nur wenige Kilometer entfernt von Tze’elim, jenem Ort, an dem die voestalpine ihren „grünen“ Beitrag zur Errichtung einer Solaranlage in der „Wüste“ Negev geleistet hat. In Europa verkauft sich der JNF als eine NGO und Umweltschutzorganisation. Der österreichische Bundespräsident Alexander Van der Bellen, ehemalige Parteichef der Grünen, hat in Kooperation mit dem JNF in eben jenem ethnisch gesäuberten Al Arakib im Namen der österreichischen Republik einen Olivenbaum gepflanzt. Er soll Ausdruck und Symbol der ewigen Freundschaft zwischen Israel und Österreich sein.<sup>41</sup> Doch was ist der JNF und warum ruft die internationale Boykottkampagne BDS zu dessen Boykott auf?

---

## GREENWASHING & ETHNIC CLEANSING IM NAQAB (NEGEV)

---

Der 1910 in der Schweiz ins Leben gerufene Jüdische Nationalfonds (JNF) ist im Besitz von 13 Prozent des israelischen Landes und verwaltet weitere 80 Prozent mit, die sich in staatlichem Besitz befinden (vgl. Palästina Solidarität Basel/Stuttgart & BDS-Schweiz).<sup>42</sup> Bereits lange vor der gewaltsamen Staatsgründung Israels spielte der Jewish National Fund (JNF) eine herausragende Rolle in der Aneignung arabischen Landes. Neben dem systematischen Ankaufen arabischen Landes und der damit einhergehenden Vertreibung